

## **FORDERUNG NACH EINER EXZELLENZINITIATIVE FÜR ANGEWANDTE FORSCHUNG AN FACHHOCHSCHULEN**

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt das Präsidium der Fachhochschule Lübeck die Debatten rund um die Exzellenzinitiative des Bundes. Verschiedentlich wurde argumentiert, dass eine zukünftige Beteiligung der Fachhochschulen<sup>1</sup> sinnvoll wäre, so beispielsweise in den „10 Thesen zur Neuausrichtung der Exzellenzinitiative“, veröffentlicht vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) im April 2015. Somit wurde der Bericht der internationalen Expertenkommission zur Evaluation der Exzellenzinitiative (IEKE) im Januar 2016 mit großer Spannung erwartet.

Zusammenfassend ist jedoch festzuhalten, dass in dem Bericht der IEKE einer Beteiligung von Fachhochschulen an der Exzellenzinitiative eine klare Absage erteilt wird. Im Folgenden nehmen wir Stellung zu dem Bericht und fordern eine zweite, vergleichbar finanzierte Exzellenzinitiative für angewandte Forschung an Fachhochschulen.

### **I. BERICHT DER IEKE: „EXZELLENZINITIATIVE II – UNIVERSITÄRE SPITZENFORSCHUNG“**

Im Bericht der Internationalen Expertenkommission zur Evaluation der Exzellenzinitiative wird gefordert, die Exzellenzinitiative des Bundes mit der alleinigen Förderung von Grundlagenforschung an Universitäten fortzusetzen. Dies verdeutlicht auch der Name des Nachfolgeprogramms: „Exzellenzinitiative II - Universitäre Spitzenforschung.“ Ziele der Exzellenzinitiative seien die nachhaltige Stärkung des Wissenschaftsstandortes Deutschland, die Verbesserung seiner internationalen Wettbewerbsfähigkeit und die Stärkung der universitären Spitzenforschung. Die Exzellenzinitiative II solle so ausgerichtet werden, dass sie diese Ziele über eine universitäre Differenzierung in der Grundlagenforschung (Exzellenzcluster, Förderlinie A) und eine Stärkung der Governance-Strukturen (Exzellenzprämie, Förderlinie B) erreicht.

#### **I.1 ZIELE DER EXZELLENZINITIATIVE | UMSETZUNG NACH IEKE**

Das erste Ziel der Exzellenzinitiative, nämlich die nachhaltige Stärkung des Wissenschaftsstandortes Deutschland, kann unserer Ansicht nach nur erreicht werden, wenn der Wissenschaftsstandort umfassend betrachtet wird. Eine Exzellenzinitiative bezogen allein auf Grundlagenforschung an Universitäten (gegebenenfalls in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen) wird zur Zielerreichung nicht ausreichen.

Das zweite Ziel der Exzellenzinitiative, nämlich die Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandortes Deutschland, wird im Bericht kaum aufgegriffen. Insbesondere internationale Kooperationen oder Vorschläge für eine echte Internationalisierung von Hochschulen sucht man vergebens. So kommentiert auch der Generalsekretär der Alexander von Humboldt Stiftung, Dr. Aufderheide: „die Kommission [hätte] nicht einfach Zahlen zur Internationalisierung

---

<sup>1</sup> Der Begriff gilt an dieser Stelle gleichermaßen für Fachhochschulen, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Technische Hochschulen

aufgreifen dürfen, die über die Qualität wenig sagen, sondern hätte sich Gedanken machen müssen, wie die „ExIni“ künftig gezielt die Elite aus dem Ausland anziehen kann. Gerade in ihren Zukunftsempfehlungen aber spart sie das Thema Internationalisierung aus.“<sup>2</sup>

Das dritte Ziel der Exzellenzinitiative lautet Stärkung der universitären Spitzenforschung. Allerdings reichen ausweislich der im Bericht genannten Zahlen selbst die gesamten Mittel der Exzellenzinitiative nicht aus, um auch nur eine deutsche Hochschule mit dem Forschungsetat der dort genannten internationalen Spitzenuniversitäten zu versorgen.

*Wir argumentieren:* Die selbstgenannte Ziele der Exzellenzinitiative werden nicht erreicht, wenn einzig die Vorschläge der IEKE umgesetzt werden. Stattdessen muss die öffentlich finanzierte Förderung von Spitzenforschung in den Grundlagen durch Förderung von angewandter Forschung flankiert werden und verstärkt Wert auf Internationalisierung legen. Nur dann wird das gesamte Potential des deutschen Wissenschaftsstandortes ausgeschöpft.

## 1.2 DEFINITION VON EXZELLENZ

Im Bericht der IEKE wird ein klarer, aber sehr enger Begriff von Exzellenz gezeichnet, nämlich international sichtbare Spitzenforschung, gemessen an Publikationen und internationaler Sichtbarkeit (Hochschulrankings). Die gesamte Breite des deutschen Wissenschaftssystems, mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Universitäten, Fachhochschulen sowie Bundes- und Länderinstituten, bleibt unerwähnt. Von Qualität der Lehre spricht der Bericht übrigens lediglich im Zusammenhang mit der Qualifizierung wissenschaftlichen Nachwuchses für die Hochschulen, also einem verschwindend kleinen Teil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen.

Exzellenz an Publikationen und Hochschulrankings zu messen ist umstritten. Publikationen sind, wie der Bericht selbst bestätigt, allenfalls quantitativ und nur schwer qualitativ bewertbar. Hochschulrankings wiederum sind in Ländern entstanden, in denen eine klare Differenzierung unbedingt notwendig ist. In Deutschland war und ist die Situation jedoch anders: Bei aller Unterschiedlichkeit der Hochschultypen und -größen, der Fächerspektren und Zielsetzungen ist hier eine im internationalen Vergleich hohe Qualitätsdichte zu beobachten.

*Wir argumentieren:* Der in der IEKE vertretene Exzellenzbegriff greift zu kurz, um das deutsche Wissenschaftssystem allumfassend darzustellen. Die Exzellenz dieses Systems liegt insbesondere in seiner Ausdifferenziertheit in Fachhochschulen, Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Jede dieser Säulen hat ihre eigene Berechtigung; gemeinsam bilden sie in geradezu idealer Weise die Wertschöpfungskette von der Grundlagenforschung über die angewandte Forschung bis hin zur Anwendung ab. Diese Komplementarität der Systeme ist die große Stärke Deutschlands. Es sind sich ergänzende Partner, die zum Wohle der Gesellschaft beitragen. Dies wird im Bericht nicht berücksichtigt.

---

<sup>2</sup> DIE ZEIT: CHANCEN Brief, 07.03.2016

## II. EXZELLENZINITIATIVE FÜR ANGEWANDTE FORSCHUNG AN FACHHOCHSCHULEN

Die Ziele der Exzellenzinitiative werden von uns nachdrücklich unterstützt. Besonders die Ziele „Stärkung des Wissenschaftsstandortes“ und „Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit“ können jedoch nur dann erreicht werden, wenn das gesamte Hochschule- und Wissenschaftssystem Deutschlands berücksichtigt wird- inklusive der Fachhochschulen.

Bereits 2010 stellt der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem fest: „Von Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen gehen wesentliche Impulse für die Innovationsfähigkeit der Gesellschaft aus“ (S.9). Sie tragen dazu bei, dass neueste Errungenschaften schneller in den Markt gelangen und verschaffen damit der deutschen Wirtschaft den notwendigen Vorsprung im internationalen Wettbewerb. Sie sind somit nicht nur ein wichtiger Bestandteil im Wissenschaftssystem, sondern auch von herausragender Bedeutung für die Innovationskraft Deutschlands.

Die große Bedeutung der Fachhochschulen für das Wissenschaftssystem und für die Gesellschaft spiegelt sich bislang jedoch nicht in einer ausreichenden Förderung derselben wider. Zum Vergleich: Das Programm „Forschung an Fachhochschulen“ des BMBF hatte für die Jahre 2005 bis 2016 insgesamt rund 410 Millionen Euro zu Verfügung<sup>3</sup>; die Exzellenzinitiative im Zeitraum von 2005 bis 2017 insgesamt 4,6 Milliarden Euro.

Die IEKE argumentiert, die Exzellenzinitiative solle nicht „verwässert“ werden: „Die Kommission ist der einhelligen Meinung, das Nachfolgeprogramm der Exzellenzinitiative [...] dürfe im Hinblick auf die begrenzten Mittel ihre Wirksamkeit nicht durch die Vermischung mit anderen Zielen schwächen, seien diese noch so berechtigt und dringend.“ (IEKE, Endbericht 2016, S. 4). Das lässt nur eine Schlussfolgerung zu: Es braucht weitere Maßnahmen und Programme, um die gesetzten Ziele zu erreichen.

Deswegen fordern wir: um einen wichtigen Baustein in der Wertschöpfungskette von der exzellenten Grundlagenforschung bis zur Anwendung zu stärken und damit eine Förderungslücke zu schließen, um den gesellschaftlichen Auftrag an Bildung und Wissenschaft zu erfüllen und um dem Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig eine starke Position in der Welt zu verschaffen, ist die Einrichtung einer **zusätzlichen Exzellenzinitiative für angewandte Forschung an Fachhochschulen** unabdingbar. Deutschland hat jetzt die Gelegenheit, mit einem klugen, differenzierten und aufeinander abgestimmten Wissenschafts- und Hochschulsystem eine Vorreiterrolle in der Welt einzunehmen.

Lübeck, 14.03.2016

Dr. Muriel K Helbig  
Präsidentin

---

<sup>3</sup> <https://www.bmbf.de/de/forschung-an-fachhochschulen-543.html>